

# SCHWERPUNKTFORSCHUNG IN DEN GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN - aber wie?

Dr. Adolf Kossakowski

Theoretisch grundlegende und der Praxis dienliche Forschungsergebnisse sind - zumindest im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich - nur zu erzielen, wenn erstens der Untersuchungsgegenstand komplex, das heißt von verschiedenen Seiten (von verschiedenen Wissenschaften) erforscht und zweitens das Untersuchungsthema der jeweiligen Forschungsgruppe eingegrenzt und genau präzisiert wird.

Daraus ergeben sich für die konkrete Planung der Forschung zu bestimmten Schwerpunktthemen einige Probleme, die ich am Beispiel des Forschungsschwerpunkts „Jugend und wissenschaftlich-technische Revolution“ deutlich machen möchte.

Um die Forschungsarbeit im Bereich der Gesellschaftswissenschaften an der Karl-Marx-Universität zu konzentrieren und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit zwi-

schen mehreren Fachgebieten zu fördern, wurde auf der Delegiertenkonferenz der SED-Parteioffiziere beschlossen, daß sich Pädagogen, Psychologen, Philosophen, Arbeitsökonomien und andere Disziplinen dem genannten Schwerpunkt zuwenden.

Bei der Konkretisierung dieses Beschlusses erwies es sich als notwendig das Thema „Jugend und Wissenschaften - technische Revolution“ in zwei weitgehend

selbständigen Forschungsgruppen zu bearbeiten, und zwar: 1. „Jugendliche in der Produktion, ihre Aktivität für die wissenschaftlich-technische Revolution“ im Schwerpunktbereich Chemie und 2. „Erziehung der Schuljugend für die Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution“ im Schwerpunktbereich der ganztägigen Erziehung (Stadtbezirk Südost).

Das zweite Thema soll vor allem in sehr

enger Kooperation zwischen Pädagogen und Psychologen bearbeitet werden, darüber hinaus wird eine enge Zusammenarbeit mit Philosophen, Juristen, Jugendpsychiatern und anderen Disziplinen angestrebt. Es wird vorgeschlagen, die Hauptkräfte des Instituts für Pädagogik und des Instituts für Psychologie auf dieses Schwerpunktthema zu konzentrieren und allmählich zu einer gemeinsamen Profilierung beider Institute zu kommen.

## Inhaltliche Probleme - Präzisierung des Themas, Konzentration, Kooperation, Etappen

Bei der weiteren Präzisierung des Vorhabens sind jedoch einige Schwierigkeiten aufgetreten.

Von einigen Genossen des Instituts für Pädagogik wurde eine weitgehende Einengung des Schwerpunktthemas auf das Problem „Erziehung unserer Schuljugendlichen zum selbständigen Lernen und Arbeiten“ vorgeschlagen. Eine solche Einengung hätte durchaus viel für sich, da die Erziehung zum selbständigen Denken und Handeln ein Zentralproblem der Jugend-erziehung darstellt und dadurch die Möglichkeit gegeben wäre, die Untersuchungsergebnisse aller Mitarbeiter an diesem Forschungsschwerpunkt unter theoretisch und schulpädagogisch einheitlichen Gesichtspunkten auszuwerten. Damit wäre eine sehr enge Zusammenarbeit aller Arbeitsgruppen in theoretischer und forschungsmethodischer Hinsicht gewährleistet. Die Leitung der Forschungsgemeinschaft könnte die theoretischen Aspekte bearbeiten, die in allen Einzeluntersuchungen zu beachten sind und schließlich die Ergebnisse zentral zusammenzufassen. Man würde bei einem solchen Herangehen der Gefahr einer Zersplitterung und einem bloßen Nebeneinanderarbeiten mehrerer Arbeitsgruppen unter einem allgemeinen „Dachthema“ entgehen.

Dennoch ist ein solches Herangehen sehr problematisch: Wir würden sehr viele Kräfte zwar auf eine wichtige, aber eben nur auf eine Seite der Bildung und Erziehung im Jugendalter konzentrieren. Das ist deshalb schlecht möglich, weil in der DDR bisher noch keine Forschungsgemeinschaft existiert, die sich den Bildungs- und Erziehungsproblemen im Schuljugendalter umfassend zuwendet.

Aus diesem Grunde wurde im zentralen Forschungsplan für Psychologie dem Leipziger Institut der Forschungsschwerpunkt „Psychologische Probleme der Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten im Schuljugendalter“ übertragen.

Eine zu starke Einengung des Themas würde außerdem die sehr notwendige und fruchtbare Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen erschweren, da z. B. in gemeinsamen Untersuchungen mit Juristen und Jugendpsychiatern über Ursachen gesellschaftlich schädlicher Verhaltensweisen im Jugendalter das Problem der Selbständigkeitserziehung nur einer von mehreren Aspekten ist. Ebenso würden wir eine Zusammenarbeit mit dem Forschungsschwerpunkt Betriebsjugend (1. Thema) von vornherein zu sehr beschränken.

Weiter würde eine in einigen Untersuchungsgruppen bereits zu entwickelte enge Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern anderer Universitäten durch die vorgeschlagene thematische Einengung zu begrenzen werden. So besteht z. B. eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeitern der Abteilung Persönlichkeitspsychologie am Leipziger Institut und einer größeren Arbeitsgruppe der Abteilung Pädagogische Psychologie der Universität Rostock, die gemeinsam langfristig geplante Probleme der Disziplinierung im Jugendalter untersuchen. Bei einer weiter gespannten Thematik ließen sich dagegen diese Arbeitsgruppe wie auch andere in den Forschungsschwerpunkten an unserer Universität gut eingliedern.

Schließlich haben wir noch zu wenig Erfahrungen gesammelt, wie eine Untersuchung organisiert werden muß, in der sehr viele Wissenschaftler, dazu noch aus verschiedenen Disziplinen, an einer thematisch eng begrenzten Fragestellung arbeiten. Es wären dazu noch einige theoretische und methodische Vorüberlegungen für die ganze Forschungsgemeinschaft notwendig, die nach meiner Meinung die empirische Arbeit verlässlicher machen würden.

Aus diesen Gründen haben die Genossen, die in der Expertengruppe zur Vorbereitung des Forschungsprogramms arbeiteten, vorgeschlagen, verschiedene Seiten der Persönlichkeitsentwicklung zu untersuchen, und zwar im Hinblick auf verschiedene Eigenschaften, die den zukünftigen Produzenten unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution besonders auszeichnen. Ohne auf nähere Begründungen einzugehen, wären nach unserer Meinung folgende Themen vordringlich zu behandeln:

a) Untersuchungen zum rationalen Lernen in der Oberstufe (Probleme des programmatischen Unterrichts, Erlernen von Lösungsalgorithmen usw.);

b) Forschung zur Entwicklung von Fähigkeiten zum selbständigen Lernen und Arbeiten in verschiedenen Unterrichtsfächern und Arbeitsbereichen;

c) Untersuchungen über effektive Formen der Entwicklung eines geordneten (gut gesteuerten und rationalen) Arbeits- und Sozialverhaltens (Probleme der Disziplinierung im Schuljugendalter);

d) Probleme der weitanschaulichen Bildung und Erziehung unserer Schuljugendlichen (rationelle Formen der Aneignung und Festigung sozialistischer Lebensauffassungen und Normen);

e) Fragen der Erziehung zu selbständiger und sinnvoller Freizeitgestaltung der Schuljugendlichen;

f) Untersuchungen zur Berufsorientierung für Schwerpunktbereufe.

Diese Unterthemen müßten von relativ selbständig forschenden Arbeitsgruppen untersucht werden, wobei in jeder dieser Arbeitsgruppen Pädagogen, Psychologen und Wissenschaftler anderer Disziplinen eng zusammenarbeiten sollten. Die eigentliche Kooperation sollte vor allem in diesen kleinen Arbeitsgruppen verwirklicht werden.

So müßten z. B. in den Themengruppen a und b vor allem Unterrichtsmethodiker und die Mitarbeiter der Abteilung Pädagogische Psychologie (Forschungsschwerpunkt Lernpsychologie) zusammenarbeiten. In den Themengruppen c-f wäre eine sehr enge Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftlern der Abteilungen Systematische Pädagogik, Polytechnik und Persönlichkeitspsychologie (Erziehungspsychologie) sowie die Mitarbeiter von Philosophen (Thema d und e), Philosophen und Ökonomen (Thema f), Juristen, Jugendpsychiatern (Thema c) dringend notwendig.

Bei den Themen d-f ergäben sich vielfache Berührungspunkte mit der Forschungsgruppe Betriebsjugend. Es können hier teilweise gemeinsame Themen in Ver-

gleichuntersuchungen Schuljugend - Betriebsjugend bearbeitet werden.

Zudem wäre damit eine enge Zusammenarbeit mit Arbeitsgruppen außerhalb der Universität gewährleistet, und die eingangs genannten Forderungen nach komplexer Untersuchung eingetragener Forschungsthemen könnte in diesen Arbeitsgruppen annähernd realisiert werden.

Natürlich hat auch eine solche Struktur einer Schwerpunkt-Forschungsgemeinschaft ihre Schwierigkeiten: Es besteht dabei durchaus die Gefahr eines Nebeneinanderarbeitens der einzelnen Arbeitsgruppen, eine Tendenz, die durch das Einbeziehen auswärtiger Wissenschaftler in die Arbeitsgruppen noch verstärkt wird. Hinzu kommt, daß die unter a-f genannten Arbeitsgruppen auch in entsprechenden zentralen thematischen Arbeitskreisen verankert sind. So gehören z. B. die Psychologen, die in den Arbeitsgruppen a, c und d Untersuchungen durchführen sollen, bereits seit zwei Jahren entsprechenden Arbeitskreisen der Kommission Pädagogische Psychologie beim Wissenschaftlichen Rat des Ministeriums für Volksbildung an.

Dann tritt die Frage auf, in welcher Form die Ergebnisse aus den einzelnen Arbeitsgruppen unter dem Schwerpunktthema zusammengefaßt werden sollen und welche Aufgaben die Leitung der zentralen Forschungsgemeinschaft haben sollte. Schließlich ist zu fragen, ob wir überhaupt über die Kapazitäten verfügen, um die unter a-f genannten Themen bearbeiten zu können.

Diese Probleme müssen unbedingt gelöst werden. Ich meine aber, daß man trotzdem im Prinzip so vorgehen sollte, wie dies von den Genossen der Expertengruppe ursprünglich vorgeschlagen wurde. Die wesentlichsten Gründe habe ich bereits genannt (siehe die kritischen Einwände gegen den Vorschlag, die ganze Forschungsgemeinschaft auf ein pädagogisch-psychologisches Thema zu konzentrieren). Allerdings müßte der zweite Vorschlag präzisiert werden, um die oben genannten Schwierigkeiten weitgehend zu überwinden. Ich würde vorschlagen, dabei in zwei Etappen vorzugehen:

### Erste Etappe

Die genannten Themen a-f, die uns im Hinblick auf unser Schwerpunktthema besonders wesentlich erscheinen (evtl. wird man im Laufe der Diskussion einige Themen noch weiter ausgliedern, ein neues hinzunehmen oder eines der vorgeschlagenen streichen müssen), werden in einzelnen Arbeitsgruppen untersucht, in denen, wie bereits gesagt, die Kooperation zwischen Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen im wesentlichen verwirklicht wird. Diese Gruppen erarbeiten relativ selbständig die spezifischen theoretischen und methodischen Prinzipien für ihren Untersuchungsbereich und werten auch die Ergebnisse selbständig aus, bis hin zu einzelnen Publikationen. In dieser Etappe werden Erfahrungen in der engen Zusammenarbeit zwischen Vertretern mehrerer Fachgebiete vor allem in den einzelnen Arbeitsgruppen gesammelt.

Bereits in dieser Etappe wird aber eine Konzentration auf ein einheitliches Anliegen der ganzen Forschungsgemeinschaft unter einer Zusammenfassung der Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen angestrebt.

Dies müßte zunächst dadurch geschehen, daß alle Arbeitsgruppen sich bei der neuen Bestimmung ihres Untersuchungsthemas auf die Erforschung und Entwicklung von Persönlichkeitseigenschaften konzentrieren, die den zukünftigen Produzenten unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution besonders auszeichnen, wie z. B. ein sehr rationelles Arbeitsverhalten, bewußte Disziplin, hohes Arbeitsethos usw. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Pädagogen, Psychologen, Philosophen und Ökonomen sollte von der Leitung der Forschungsgemeinschaft beauftragt werden, evtl. in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Pädagogischen Zentralinstitut „Ziel-eigenschaften“ zu bestimmen, über die ein 16-jähriger Oberschüler (vielleicht bezogen auf die besonderen ökonomischen Belange des Stadtbezirks Südwest) verfügen muß, um sie den einzelnen Arbeitsgruppen als Forschungsgrundlage zu vermitteln.

Eine weitere Konzentration wäre von der Altersstufe her gegeben, deren Besonderheiten in den einzelnen Untersuchungsgruppen in Abgrenzung zu anderen Altersstufen herausgearbeitet werden müßten. Durch die Konzentration auf die genannte Altersstufe wäre zumindest für Psychologen, Soziologen, Juristen u. a. eine erste Einengung erreicht, da die Probleme der 12- bis 16- bzw. 18-jährigen Schüler sich auf Grund ihrer besonderen gesellschaftlichen Stellung von denen anderer Altersgruppen unterscheiden.

Darüber hinaus sollte das Problem der Selbständigkeitserziehung in allen Gruppen als wichtiger (wenn auch nicht einziger) Aspekt untersucht werden. Es sollte gleichzeitig Hauptuntersuchungsproblem einer größeren Arbeitsgruppe sein (Thema b). Dieser Arbeitsgruppe obliege es, die theoretischen Grundlagen für die Untersuchung dieses Themas zu bestimmen, sie den anderen Arbeitsgruppen mitzuteilen und deren Ergebnisse zu diesem Gesichtspunkt zu verarbeiten. In einer gemeinsamen Publikation mit Beiträgen aus den einzelnen Arbeitsgruppen am Ende der ersten Etappe (etwa 1967/68) könnten die Einzelergebnisse unter den genannten einheitlichen Gesichtspunkten (die sicher noch präzisiert werden müßten), dargestellt werden.

Die Zusammenarbeit in der ganzen Forschungsgemeinschaft müßte darüber hinaus durch folgende Maßnahmen gewährleistet werden:

Kolloquien mit den Mitarbeitern aller Arbeitsgruppen zu theoretischen und methodischen Problemen, die für alle Untersuchungsgebiete zutreffen, vor allem Veranstaltungen zur methodischen Qualifizierung (z. T. gemeinsam mit der Forschungsgemeinschaft Betriebsjugend).

Arbeitsstagen zu Erziehungs- und Bildungsproblemen der Schuljugend, z. T. auch gemeinsame Beratungen über Ergebnisse einzelner Untersuchungsthemen.

Herausgabe von Publikationen zu untersuchungsmethodischen Problemen (gemeinsam mit der Forschungsgemeinschaft Betriebsjugend) sowie Vorbereitung und Herausgabe eines Sammelbandes, in dem wesentliche Forschungsergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen enthalten sind.

### Zweite Etappe

Nachdem in der ersten Etappe Erfahrungen in der Zusammenarbeit gesammelt wurden und einzelne wesentliche thematische Aspekte zum Schwerpunktthema stärker herausgearbeitet wurden, sollte in der zweiten Etappe eine weitere Konzentration der Arbeit erfolgen.

Dabei gäbe es prinzipiell zwei Möglichkeiten:

Einmal wäre eine thematische Einengung auf ein theoretisch bedeutsames und praktisch wichtiges Problem der Vorbereitung unserer Schuljugend für bestimmte wesentliche Aufgaben der wissenschaftlich-technischen Revolution, also z. B. auf die Frage der Befähigung zur Selbständigkeit im Lernen, Arbeiten und Sozialverhalten, möglich.

Ebenso ist es aber auch eine „territoriale“ Konzentration auf ein Untersuchungsobjekt denkbar. Durch gemeinsame Untersuchungen mehrerer thematischer Gruppen in einem Schulbereich könnte der Versuch unternommen werden, zu einer kompletten Analyse der Gesamtheit der wesentlichen Erziehungsfaktoren vorzustoßen, um auf dieser Grundlage exakt geplante, langfristige Erziehungs- und Bildungsversuche durchzuführen und damit zu einer exakten Bestimmung der Wirksamkeit verschiedener Erziehungsfaktoren bei der Entwicklung hochqualifizierter sozialistischer Persönlichkeiten zu gelangen.

Ein solches Projekt, für das sich der Stadtbezirk Südwest besonders gut eignet, da hier mit der breiten Einführung der Ganztags- und Erziehungsbetriebe einleitet wurde, setzte allerdings eine sehr gründliche theoretische und organisatorische Vorbereitung voraus, an der viele Fachdisziplinen mitarbeiten müßten.

Gegenwärtig ist noch nicht abzusehen, wie weit sich eine solche komplexe Aufgabe in der die wesentlichen Erziehungs- und Bildungsbedingungen im Elternhaus, in der Schule, im zukünftigen Produktionsbetrieb und in der Freizeit untersucht und über eine längere Periode planvoll gesteuert werden müßten, untersuchungsmethodisch überhaupt fassen läßt.

Ein solch komplexes, gleichzeitig sehr differenziertes Herangehen an ein bestimmtes Untersuchungsobjekt, in dem die zielgerichtete und wissenschaftlich fundierte Steuerung des Erziehungs- und Bildungsprozesses im Mittelpunkt stünde, würde uns über die zur Zeit in der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung noch vorherrschenden mosaikartigen Bestandsaufnahmen hinausführen.

## Organisatorische Probleme - Leitung, Struktur, Dokumentation

Neben den inhaltlichen Problemen der Schwerpunktforschung sind auch eine Reihe organisatorischer Fragen zu klären, worauf ich hier nur kurz hinweisen möchte.

Die Leitungsfrage wäre m. E. in unserem Bereich nicht problematisch. Da das Pädagogische und Psychologische Institut die Hauptträger des Vorhabens sind, müßte von beiden eine engere Leitung (evtl. bestehend aus dem Leiter, seinem Stellvertreter und einem Sekretär) bestimmt werden. Zur weiteren Leitung würden noch die Leiter der einzelnen Arbeitsgruppen gehören.

In der ersten Etappe hätte die Gesamtleitung überwiegend koordinierende Funktionen wie:

UZ 46/64, Seite 4

Durchführung von Arbeitsberatungen aller Mitglieder der Forschungsgemeinschaft zu theoretischen und methodischen Problemen sowie Vorbereitung größerer Konferenzen.

Abstimmung des Gesamtvorhabens mit zentralen Gremien mit der Tendenz, Probleme der Forschung im Schuljugendalter in Leipzig zu konzentrieren, Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen, in deren Bereich unsere Untersuchungen durchgeführt werden.

Bestätigung der Forschungsanträge der einzelnen Arbeitsgruppen usw. Darüber hinaus käme ihr bereits in der ersten Etappe die Aufgabe zu, auf eine thematische und „objektbezogene“ Konzentration der Forschung hinzuwirken, wie sie bereits charakterisiert wurde. Sie hätte auch die Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen zu organisieren. Dar-

über hinaus müßte sie die Einrichtung einer modern ausgestatteten Versuchsschule vorbereiten, auf die sich ein Großteil der Untersuchungen in der zweiten Etappe konzentrieren könnte.

In absehbarer Zeit sollte auch ein Sekretariat mit genügend technischen Kräften eingerichtet werden, die nur für die Forschungsgemeinschaft arbeiten. Das würde wahrscheinlich eine Umsetzung einiger Planstellen notwendig machen. Es wäre zu überlegen, ob ein solches erweitertes Sekretariat nicht auch den Informations- und Dokumentationsdienst zu leisten hätte.

Die einzelnen thematischen Arbeitsgruppen sollten m. E. dort, wo es möglich ist, an diejenigen bereits bestehenden Abteilungen gebunden werden, aus der die größte Anzahl der Mitarbeiter

oder der Leiter der Arbeitsgruppe kommt. In einigen Fällen wird es notwendig sein, neue staatliche Organisationsformen zu finden.

Die Leiter der Arbeitsgruppen müßten gemeinsam mit der Gesamtleitung für eine Zusammenarbeit mit anderen Fachdisziplinen sorgen, ihr Forschungsvorhaben mit thematisch ähnlichen zentralen Forschungsgruppen abstimmen und die Forschungsarbeit zumindest in der ersten Etappe weitgehend selbständig organisieren.

Es gibt noch eine Menge offener Fragen. Wir sollten uns aber bemühen, diese in möglichst kurzer Zeit zu klären, um bald mit der gemeinsamen Forschungsarbeit zum Schwerpunktthema beginnen zu können. In der Diskussion um die Präzisierung des Forschungsvo-

habens sollten wir vor allem überlegen, wie wir eine enge Kooperation zwischen Pädagogen und Psychologen erreichen und darüber hinaus andere Fachdisziplinen in unsere Forschungsarbeit einbeziehen können. Bei der Bestimmung einzelner Untersuchungsthemen müssen wir von den wesentlichsten Anforderungen ausgehen, die die wissenschaftlich-technische Revolution an die Persönlichkeitsentwicklung im Schuljugendalter stellt. Dabei sollten wir bereits erfolgreich forschende Arbeitsgruppen sinnvoll in unsere Schwerpunktforschung einbeziehen und für eine enge Zusammenarbeit mit anderen Forschungsgemeinschaften (auf territorialer und zentraler Ebene) offenbleiben. Wir sollten von den derzeitigen Gegebenheiten ausgehen und (zwar zielstrebig, aber allmählich) eine zunehmende Konzentration anstreben.